

Skihütte gefahren. Wir wollten Ski fahren, Spaß haben und vor allem einfach mal raus aus Shadyside. Doch dann machte Sam uns einen Strich durch die Rechnung.

Auch jetzt fand ich immer noch nicht, dass ich an unserem Streit schuld war. Schließlich hatten wir das Wochenende schon lange geplant. Wie kam Sam plötzlich auf die Idee, dass wir am Sonntagmorgen nach Hause fahren sollten, nur damit er sein blödes Basketballspiel nicht versäumen würde?

Wenn wir morgens aufgebrochen wären, hätten wir einen ganzen Skitag versäumt. Die Unterkunft auf der Hütte war ziemlich teuer, und wir anderen wollten noch länger bleiben, um den Tag voll auszunutzen. Natürlich verschwanden Douglas und Shannon dann diskret, um Sam und mich an dem kleinen Tisch

in der überfüllten Empfangshalle alleinzulassen.

Ich konnte es nicht verhindern. Bald stritten wir uns laut. Die Leute starrten uns an, doch das war mir egal. Sam will ständig seinen Willen durchsetzen. Aber ich war fest entschlossen, diesmal nicht nachzugeben.

Als er schließlich sagte: „Ally, versuche es aus meiner Sicht zu sehen“, rastete ich aus. Vermutlich bin ich ziemlich heftig geworden. Und dann sprang er auf, stieß seinen Stuhl mit lautem Getöse um und stürmte wütend aus der Halle.

„*Ich* bin nicht stur!“, schrie ich ihm hinterher. Eigentlich war mir zwar klar, dass er mich nicht hören konnte, aber ich wollte unbedingt das letzte Wort behalten.

Dann merkte ich, dass alle Leute mich

ansahen. Ich blieb sitzen und starrte auf den kleinen Tisch, ohne aufzustehen oder mich zu rühren. Ich weiß nicht einmal mehr, was ich dachte.

Doch dann kam Marc an meinen Tisch. „Kann ich dir irgendwie helfen?“, fragte er.

Ich hob misstrauisch den Kopf, um zu sehen, ob er mich anbaggern wollte. Doch das wollte er nicht. Er war so süß mit seinem kindlichen Gesicht und den vielen Sommersprossen. Er wollte einfach nur nett sein.

Marc setzte sich zu mir, und wir unterhielten uns miteinander. Er erzählte mir, dass er in der Nähe des Gebirges aufgewachsen war, doch lange nicht mehr hier gewesen war. Er versuchte, mich aufzuheitern, und ich mochte ihn auf Anhieb.

Ich glaube, es gibt solche Leute. Schon bei

der ersten Begegnung weiß man einfach, dass man sie mag. Als Shannon und Douglas zurückkamen, stellte ich ihnen sofort Marc vor. Dann gingen wir zu viert zum Abendessen ins Restaurant.

Marc verbrachte auch den Rest des Wochenendes mit uns. Sam hatte eine Nachricht an der Rezeption hinterlassen, dass er mit dem Bus zurück nach Shadyside fahren würde.

Seine Nachricht machte mich so wütend, dass ich den Zettel in viele kleine Schnipsel zerriss. Wahrscheinlich hielt Sam sich sogar für besonders höflich, weil er überhaupt eine Nachricht hinterlassen hatte. Also gut, dann würde ich halt ohne ihn Spaß haben. Und solange Marc dabei war, war es nicht sonderlich schwer, sich zu amüsieren. Und

deswegen boten wir ihm gern an, ihn im Wagen mitzunehmen, als er nicht wusste, wie er nach Brockton zurückkommen sollte.

Allerdings hatten wir die Skihütte erst vor einer Stunde verlassen und waren noch weit von Brockton entfernt. Wir befanden uns im schlimmsten Schneesturm, den ich je erlebt hatte, und vor uns lagen noch mindestens sechs Stunden Autofahrt. Außerdem war ich echt genervt von der Vorstellung, dass Sam jetzt gemütlich und sicher zu Hause saß und sich wahrscheinlich keinen Augenblick lang Sorgen um mich machte.

„Es ist eiskalt hier drin“, beschwerte sich Shannon. Sie drehte sich um und sah mich an, während sie die Kapuze ihrer Skijacke über das kupferrote Haar stülpte. Shannon wirkt immer ein bisschen traurig und missmutig. Das ist ihr